№ 193. Zweites Blatt.

Donnerstag, 20. August.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Expeditions-Stellen: W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Redaktion: W., Lützowstraße 105.

Redakteur: J. V.: J. Keller, Schöneberg-Berlin.

Für den Inseratentheil verantwortlich Gustav Cauer in Berlin.

Druck und Verlag der „Volks-Zeitung", Aktien-Gesellschaft, Berlin W., Lützowstraße 105.

# Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Berlin. 1891. — 39. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Botenlohn 4 Mark — Pf, Monatlich „ „ 1 „ 35 „, Wöchentlich „ „ — „ 35 „.

Beim Geldbriefträger und der Expedition: Quart. 3,25 Mk. Monat 1,10 Mk., Woche 30 Pf.

Bei allen Postanstalten: in Preußen, ganz Deutschland und Oesterreich pro Quartal 4,50 Mark, zweimonatlich 3 Mark, dritte Monat 1,50 Mark.

Einzelne Nummer 10 Pfennig.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

## Für September

nehmen in **Berlin** die unterzeichneten Expeditions-Stellen sowie alle Zeitungs-Spediteure Bestellungen auf die täglich **zwei** Mal erscheinende **„Volks-Zeitung"** (mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"**) entgegen. Der Abonnements-Preis pro Monat beträgt **1 Mk. 35 Pf.** bei einmaliger, und 1 Mark 50 Pfennig bei täglich zweimaliger Zustellung.

**Probe-Nummern** der „Volks-Zeitung" stellen wir gern zur Verfügung.

Expedition der „Volks-Zeitung",
**Berlin W.**, Lützowstraße 105 und W., Kronenstraße 46.

## Zur russisch-französischen Verbrüderung.

Die Zärtlichkeiten, die seit dem kronstädter Besuch zwischen Russland und Frankreich ausgetauscht werden, lenken naturgemäß Aller Gedanken auf die Grundbedingungen, auf denen das Staatsleben in beiden Ländern beruht. Das größte Erstaunen hat es erweckt, daß der absoluteste Fürst Europas, der Selbstherrscher aller Reußen, mit der französischen Republik in so intimen Verkehr getreten ist. Zur Erklärung dieser Erscheinung bringt die „N. Zür. Ztg." aus sachkundiger Feder folgende Auslassungen, die die Stellung des Zaren in seinem eigenen Lande minder unumschränkt erscheinen lassen, als man im übrigen Europa anzunehmen gewohnt ist.

Mit dem russischen „Absolutismus" hat es, so heißt es in dem Artikel, eine eigentümliche Bewandtniß. Der Zar nennt sich allerdings auch heute noch Samodierscher, Selbstherrscher; das hindert jedoch nicht, daß seit der Niederwerfung des polnischen Aufstandes, die ihrerseits schon das Werk der moskowitischen Nationalpartei war, sämmtliche Angelegenheiten der großen Politik von unten her, von der öffentlichen Meinung, die ihrerseits vollständig den Slavophilen untertan ist, behandelt und inszenirt werden. Ueberall und immer sehen wir die Volksstimme das Ziel weisen, Private die Politik engagiren und den Zar endlich nach langem Zaudern nachfolgen. Die Slavophilen entwerfen das Programm, und die Nummern werden, gern oder ungern, über kurz oder lang unvermeidlich ausgeführt. Der serbische Krieg, der türkische, die Angelegenheiten mit Bulgarien, Rumänien, mit Abessinien, die Expeditionen gegen Indien (eine Zukunftsnummer, von welcher wir einstweilen bloß das Stimmen der Instrumente vernommen haben), die Judenhetze, die Deutschenhetze, die Vergewaltigung der Finnländer, der Austritt aus dem Dreibund und jetzt endlich das französische Bündniß, das ist alles aus Privatinitiative hervorgegangen.

Von der schrankenlosen Macht der öffentlichen Meinung in Russland, von der Kühnheit und spontanen Kosaken-Lust der Privatinitiative macht man sich überhaupt bei uns schwer eine Vorstellung. Wie der Sturm über eine Steppe, so brausen die nationalen Schlagwörter in Russland durch die nivellirte Nation, alles wegfegend, was ihnen widersteht; die Presse beherrscht die Generalität, die Ministerien und den Hof; jeder General (er wäre denn ein Deutscher oder Finnländer) ist Politiker und Groß und Klein spürt sich von der öffentlichen Meinung abhängig, die ihn Ehre oder Schmach austeilen wird, während ihm der Zar bloß Orden zu verleihen mag. Die populären Helden und Staatsmänner, die Skobeleff, die Ignatieff, die Gurko und Dragomiroff kommen immer wieder nach oben, und ob sie zehnmal bei Hofe unbeliebt wären, die „Deutschen" dagegen, ein Totleben z. B., werden unerbittlich kaltgestellt, ob sie auch ein paar Mal das Reich vom Untergange retteten. Darum besinnt sich auch kein Russe jemals, sich in Gegensatz zum Zar zu stellen, wofern er der Billigung der nationalen Partei sicher ist.

Mit welcher fabelhaften Unverfrorenheit russische Generäle „Privatpolitik", richtiger Nationalitätspolitik, treiben, hat das staunende Europa mehrmals mit angeschaut; und die hohen Beamten geben ihnen nichts nach; jedes russische Konsulat, jede russische Gesandtschaft in denjenigen Ländern, welche zum Objekt der slavophilen Politik zunächst ausersehen sind, bildet den Kern von Treibereien und Wühlereien, die keineswegs erst den Befehl oder auch nur die Erlaubniß von oben abwarten.

Mehr als Reden und Abhandlungen sprechen Beispiele. Damit man die Macht des Zars gegen den Einfluß der nationalen Strömung in Gedanken richtig abwäge, will ich ein solches mitteilen, das wohl alle andern überflüssig macht. Wenn irgendwo, so muß doch ein absoluter Herrscher in der Armee absolut gebieten. Nun, unter den Vorwürfen, welche den Heerführern des türkischen Krieges gemacht wurden, war einer der wichtigsten dieser: daß sie dem kaiserlichen Befehl zum Trotz, denselben unterschlagend, in Konstantinopel nicht einmarschirt wären! Ich denke, das genügt. Falls das jedoch nicht genügt, so sei noch erwähnt, daß ich schon im Jahre 1871 allgemein prophezeihen hörte, ein Zar, der sich ein zweites Mal den Scherz erlauben würde, bei einem deutsch-französischen Kriege sich auf die Seite Deutschlands zu stellen, würde im Moment der Kriegserklärung vom Throne fliegen.

Eine gewisse Bestätigung erhalten diese Ausführungen durch einen hochbedeutsamen russischen Brief, von dem ein Freund der „Straßburger Post" in Baden-Baden Kenntniß erhalten hat. In ihm wird dargelegt, daß — aus sehr entgegengesetzten Motiven — sowohl das Altrussentum, als der Nihilismus die russisch-französische Freundschaft pflegt und feiert. Das Altrussentum erwarte von einem Bündniß der beiden Reiche nicht die Republikanisirung Russlands, sondern die Monarchisirung Frankreichs, während umgekehrt der Nihilismus unter der Firma „Bündniß mit Frankreich" Frankreichs republikanische und demokratische Einrichtungen preisen und für sie in Russland eine sonst fast unerreichbare Propaganda machen könne.

Nachdem der Zar selbst der Marseillaise die feierliche Weihe erteilt und diese im Newskikloster bestätigt worden, fange sie mit russisch übersetztem Text an, die Grundgedanken des Textes ins Volk auszubreiten. Zu spät werde der Hof einsehen: mit der Revolution Mächten sei kein Bund zu flechten. Dem Zaren selbst soll es grauen über den ersten Fußtritt auf den bodenlosen Boden des französischen Eroberungsbündnisses angesichts solcher Wirkungen im eigenen Reich.

Ein Bund, der aus so verschiedenartigen Motiven und Interessen heraus erwachsen ist, hat auf Lebensfähigkeit wenig Aussicht.

### Berlin, den 19. August 1891.

Hinsichtlich der im „Reichs-Anzeiger" kürzlich angekündigten **Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife für Getreide und Mühlenfabrikate** auf den Strecken der preußischen Staatsbahnen wird offiziös mitgeteilt, daß die Einführung eines allgemeinen Ausnahmetarifs bereits am 1. September d. J. erfolgt. Dieser Ausnahmetarif umfaßt die Artikel:

1) Getreide aller Art, als Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais (Kukuruz); Hirse und Buchweizen, ferner Hülsenfrüchte (auch geschälte);

2) Mühlenfabrikate (Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten, auch Braunmehl, Spelz- und Grießmehl, Gerstenmehl, Maismehl, Graupen, Grütze, Gries, gerollte Gerste, geschrotenes Getreide und Futtermehl).

Er gelangt vorläufig nur in den Lokal- und Wechsel-Verkehren der preußischen Staatsbahnen und zwar für Entfernungen über 200 Kilometer zur Einführung. Auf Entfernungen unter 200 Kilometer bleiben die normalen Sätze in Kraft. Die bereits bestehenden besonderen, wie allgemeinen Ausnahmetarife für Getreide- und Mühlenfabrikate, soweit dieselben billiger sind, beziehentlich Artikel enthalten, welche in dem neuen allgemeinen Ausnahmetarif Aufnahme nicht gefunden haben, bleiben daneben bis auf Weiteres in Giltigkeit. Ueber die Höhe der eintretenden Ermäßigungen giebt die nachstehende vergleichende Zusammenstellung Aufschluß.

Frachtsatz nach dem

| Auf eine Entfernung von Kilometern | normalen Spezialtarif I. | neuen Ausnahmetarif | Ermäßigung |
|---|---|---|---|
| | für 100 Kilogramm in Mark | | |
| 300 | 1,47 | 1,32 | 0,15 |
| 400 | 1,92 | 1,52 | 0,40 |
| 500 | 2,37 | 1,72 | 0,65 |
| 600 | 2,82 | 1,92 | 0,90 |
| 700 | 3,27 | 2,12 | 1,15 |
| 800 | 3,72 | 2,32 | 1,40 |
| 900 | 4,17 | 2,52 | 1,65 |
| 1000 | 4,62 | 2,72 | 1,60 |
| 1100 | 5,07 | 2,92 | 2,15 |
| 1200 | 5,52 | 3,12 | 2,40 |

Dem Vernehmen nach sollen außer Preußen auch diejenigen deutschen Bundesstaaten, welche Staatseisenbahnen besitzen, seitens des Herrn Reichskanzlers um Annahme der gleichen Tarife ersucht worden sein.

Das ist alles recht schön, wird aber wenig helfen und hie und da sogar schaden. Welche schwere Schädigungen für Königsberg befürchtet werden, wenn der Staffeltarif in der beabsichtigten Weise zur Ausführung kommt, haben wir bereits nach der „Königsb. Hart. Ztg." mitgeteilt. Ihrem Notschrei schließt sich jetzt die „Bresl. Ztg." auch für Breslau an.

Die „Petersb. Wedom." hatte gemeldet, im Auftrage der **deutschen Regierung** würde in den russischen Häfen und Grenzplätzen alles Getreide aufgekauft. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt diese Meldung für eine leere Kombination des petersburger Blattes.

Das **Gut Valow** in Mecklenburg wurde von dem jetzigen Besitzer vor zehn Jahren für 262 000 Thaler gekauft; jetzt sind ihm 400 000 Thaler geboten, und er hat das Angebot ausgeschlagen. So meldet die „Kreuzzeitung". Von der Not der Landwirtschaft zeugt dies nicht. Der Besitzer des Gutes, Rittmeister a. D. von Ploetz ist übrigens einer der Vorkämpfer der Agrarier in Mecklenburg. Ein preußischer Anhänger dieser Richtung, ein Herr von Rickisch-Kuchelberg spricht in einem Briefe an die „Kreuzzeitung" wieder von dem Kampf der Landwirtschaft um ihre Existenz, empfiehlt ein Roggen- und Kartoffel-Ausfuhrverbot und sagt: „Giebt die Staatsregierung uns Garantien für angemessene Preise, werden wir unzweifelhaft genügend für die Volksernährung sorgen und unser teures Vaterland freimachen von der Abhängigkeit vom Auslande in der Brotfrage." Trotz der Garantie hoher Preise, welche durch den Getreidezoll gegeben ist, haben die Großgrundbesitzer dies bisher nicht fertig gebracht. Unser Vaterland ist „frei von der Abhängigkeit vom Auslande" nur in der — „Spiritusfrage".

Während die Berichte aus den **großen Fabrikstädten unserer Textilindustrie** (schreibt der „Konf.") augenblicklich nicht sehr ermutigend lauten, sind die Fabrikanten von Maschinen zur Herstellung von Textilerzeugnissen außerordentlich stark beschäftigt. Diese auffallende Erscheinung findet ihre Begründung darin, daß eine große Anzahl von Ländern infolge veränderter Zollpolitik, jetzt diejenigen Artikel, die sie bisher von uns gekauft hatten, selbst anfertigen, zu welchem

---

17)

Nachdruck verboten.

## Gefahr.

Roman von Henry Gréville.

(Fortsetzung.)

12.

„Mama," sagte André beim Eintreten, „ich komme, um Dich nach der Mandoline zu führen. Du bist nicht angekleidet?"

Frau Heurtey blickte ihn mit einem Erstaunen an, in das sich Freude und Vorwurf mengten. Während der vierzehn Tage, da sie André nicht gesehen, hatte sie unablässig die Frage erwogen, ob er sie auch dieses Jahr gleichwie in den vorhergegangenen zur Eröffnung dieser Ausstellung des Cercles führen werde, welche sich großer Beliebtheit erfreute. Für sie war dies eine Feierlichkeit, so gut wie der Eröffnungstag des Salons.

„Du hast mir ja nichts gesagt," meinte sie, während er sie in die Arme schloß.

„War denn das nötig? Du weißt ja, daß dies obligatorisch ist."

Er lachte ein wenig gezwungen bei diesen Worten. Seit einigen Tagen schon dachte er über diese Entführung nach, welche seine Wiederkehr in den Schoß der Familie erleichtern sollte.

„So will ich mich ankleiden gehen," sagte seine Mutter; „es wird nicht lange währen."

Damit begab sie sich in ihr Schlafgemach, Eliette aber betrachtete ihren Bruder mit einer gewissen triumphirenden Bosheit, die er aber nicht beachtete. Plötzlich blickte er empor und ein wenig zusammenfahrend, sagte er:

„Wie verändert hier Alles ist! Habt Ihr das so arrangirt?"

„Das nimmt sich viel besser aus wie bisher, nicht wahr?" fragte das junge Mädchen strahlend.

„Es ist ja nicht zu erkennen! Und die Stühle — die nehmen sich wirklich vortrefflich aus! Hat Mama dieselben überzogen? Doch nein, Mama nicht, denn sie konnte ja nicht wissen, wie das gemacht wird."

„Du hast Recht, Mama war es nicht, ich aber auch nicht. Das Zeug da rückwärts aber habe ich drapirt, ebenso das Taburett. Sieh doch 'mal."

Dabei öffnete sie die Tür des Salons und fast sprachlos vor Staunen trat André ein.

„Das ist ja Alles ausgezeichnet, tadellos gearbeitet! Ich hätte niemals gedacht, daß diese Räume so gut aufsehen könnten . . . Den Salon hat Euch sicherlich ein Tapezirer umgestaltet!"

„Gewiß, ein Tapezirer!" erwiderte Eliette lachend, während sich ihre Stirne und Wangen purpurrot färbten . . . Noch dazu ein ausgezeichneter Tapezirer!"

„Ein ausgezeichneter Tapezirer? Das mag Euch recht hoch gekommen sein!" meinte André und dachte dabei unwillkürlich an die Rechnung, welche ihm sein Möbelkünstler heute Morgens mit dem Bedeuten übergeben hatte, daß er es nicht eilig habe und Herr Heurtey sich mit dem Bezahlen Zeit lassen könne.

„Gewiß, es kostete uns ein heidenmäßiges Geld, das kannst Du Dir denken!" sagte Eliette noch immer lachend.

André blickte sie zweifelnd an; er neckte mit Vorliebe andere Leute, konnte es aber nicht leiden, wenn er geneckt wurde.

„So sprich doch vernünftig," sagte er bereits ein wenig ungeduldig. „Du weißt, daß ich Rebusse nicht leiden mag."

„Sei nicht böse, André. Jemand hat uns geholfen, Mama und mir."

„Aber wer denn?"

„Du errätst es nicht? Herr Meletis."

„Meletis?" fragte der junge Mann staunend, „Niko hat Euch diese beiden Räume arrangirt? Niko? Aber wie hat er das angestellt?"

Er stieg auf einen Tisch, erwiderte Eliette naiv.

André brach in ein lautes Lachen aus, weniger der Antwort wegen, als der Komik halber, welche ihm dieselbe zu enthüllen schien. Abends vorher — besser gesagt in der verflossenen Nacht — hatte er seinen Freund wütend tanzend auf einem sogenannten Wohltätigkeitsball zurückgelassen, allwo diese theologische Tugend blos auf den Affichen und den Prospekten anzutreffen war. Der Gedanke, daß dieser hartgesottene Weltmensch einen seiner kostbaren Tage damit verbracht habe, Nägel in die Wände zu schlagen, nur um Frau Heurtey gefällig zu sein, dünkte ihm noch toller als alles Andere.

„Möglich ist schließlich Alles," meinte er.

Eliette blickte ihn mit unruhiger Miene an, hatte aber keine Zeit zu weiteren Erklärungen mehr, denn Frau Heurtey trat ein. In Wahrheit hatte sie ihn erwartet, ohne es Wort haben zu wollen, denn sie mußte blos das Kleid wechseln, um bereit zu sein. André zog sie mit sich, ohne ihr Zeit zu einer Einwendung zu lassen, mit der etwas fieberhaften Eile, welche jetzt sein ganzes Wesen charakterisirte.

„Beeilen wir uns," sagte er. „Es werden eine Menge Leute dort sein und Du wirst nichts sehen können."

Unterwegs sprachen sie nur wenig mit einander. Sie schritten rasch einher, während Frau Heurtey am Arme ihres Sohnes eine Menge ehemals vertrauter Erinnerungen auf sich eindringen fühlte, die ihr Herz ganz eigentümlich, fast schmerzlich berührten. Mehrere Monate waren verstrichen, seitdem man sie nicht zusammen hatte durch die Straße gehen sehen; außer ihr hatte dies allerdings Niemand wahrgenommen, doch brachte sie die Berührung dieses teuren Armes fast zum Weinen, da er ihr so viele verlorene Freuden ins Gedächtniß zurückrief.

Das Wort „verloren" stand wie mit leuchtenden Lettern vor ihren Augen und sie erinnerte sich an die Worte Meletis': „Er ist nicht verloren für Sie." Vielleicht war dies Tatsache! Für den Moment war es allerdings Tatsache und an den achtungsvollen Grüßen, die sie unterwegs zu erwidern hatte, konnte sie wahrnehmen, daß der in ihrer Seele tobende Sturm von Niemandem geahnt wurde.

Mit einer Eile, die von einer gewissen Befangenheit nicht frei war, bahnte sich André durch die den mittelgroßen Saal bereits erfüllende Menge einen Weg und geleitete seine Mutter vor eines seiner Bilder, welches sich an einer Stelle befand, die der allgemeinen Aufmerksamkeit so ziemlich entging.

Es war dies eine gut ausgeführte Studie, die im verflossenen Sommer in der Bretagne entstanden war; Frau Heurtey kannte dieselbe.

„Das nimmt sich hier nicht übel aus, wie?" fragte André, der häufig hinter sich nach einer gegenüberliegenden Ecke blickte, in welcher eine Menge Leute versammelt waren.

„Ganz und gar nicht übel. Hast Du aber nicht noch etwas Anderes hier?"

Ein bekannter Maler, der zugegen war, erblickte Frau Heurtey, grüßte sie und sprach sie an. André murmelte einige Worte der Entschuldigung und verließ die Beiden, um sich nach dem Punkt zu begeben, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Nachdem er das Terrain sondirt, kehrte er zu seiner Mutter zurück.

*) Den eintretenden Abonnenten wird der Anfang dieses Romans auf Wunsch von der Expedition der „Volks-Zeitung" gratis nachgeliefert.

Zwecke sie die hierzu notwendigen Maschinen von uns beziehen. Die Maschinenfabriken besitzen namentlich Aufträge für die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Spanien und Schweden. Auch eine große Anzahl deutscher Arbeitskräfte ist für jene Länder angeworben worden. Mit dieser ganzen Erscheinung in Uebereinstimmung steht auch die durch Zahlen unterstützte Tatsache, daß in der Maschinenindustrie die Gründungstätigkeit keinen Rückgang aufweist. Im Jahre 1890 wurde in Deutschland im Maschinenbau ein Aktienkapital von 55 Mill. Mark gegen 42 Millionen Mark in 1889, 18 Millionen Mark in 1888, 6 Millionen Mark in 1887 angelegt.

---

Ueber die **Unsicherheit der Karawanenwege in Deutsch-Ostafrika** klagt ein neuer Bericht in der „Voss. Ztg." aus Bagamoyo vom 25. Juli. Daselbst traf am 23. Juli eine größere Handelskarawane vom Südufer des Albert-Nyanza ein, die bis Mpwapwa fast ununterbrochen harte Kämpfe mit den Eingeborenen zu bestehen hatte; derselben hatte sich ein englischer Missionar, Mr. Balker, angeschlossen, der die Leiden und Kämpfe schilderte. Die Karawane stand unter Befehl des Arabers Achmet Hamdas, eines tapferen und umsichtigen Beduinen, und zählte außer Balker vier Araber, 180 Träger, 24 Soldaten und einen Elephanten. Am 10. Mai wurde die Karawane in ihrem Lager vor dem Dorfe Binjatala am Liwumbu (Zufluss zum Viktoria-Nyanza) von den Eingeborenen angegriffen. Es gelang der Karawane jedoch, die Eingeborenen zurückzuschlagen. Am zweitnächsten Tage ging die Karawane alsdann zur Offensive über. Der Feind zog sich in die Ebene zurück. Auf dem Rückmarsche nach dem Lager wurde die Nachhut plötzlich von der rechten Flanke überfallen; ehe dieselbe zum Schuss kam, wurden acht Mann derselben von Dutzenden von Pfeilen und Speeren durchbohrt und blieben todt auf dem Platze. Als die Verstärkung kam, waren die Eingeborenen wie von der Erde gefegt. Am Nachmittag unternahm die Karawane einen zweiten Vorstoß gegen die Eingeborenen, der erfolgreich verlief. Am dritten Tage wurde aufgebrochen. Beim Weitermarsche wurde die Karawane abermals vom Feinde angegriffen. Die Eingeborenen wurden unter schweren Verlusten in die Flucht geschlagen, so daß sie den Krieg schließlich aufgaben und die Karawane fast unbelästigt durch das Gebiet von Iturn marschiren konnte. Am Schlusse des Berichts heißt es: „Bei Niava und Unambiri hatten wir auch häufig unter den Feindseligkeiten der Eingeborenen zu leiden. Von letzterem Orte ab wurden die Karawanenleute sowie auch Hamdas selbst oft vom Fieber befallen. Leidend von Fieber und Ruhr, von den Angriffen der Eingeborenen belästigt, mussten wir bei schlechter Kost unser hartes Schicksal tragen. Der Marsch war furchtbar, 12 Träger wurden von dem tückischen Fieber dahin gerafft, vier Mann starben an Entkräftung. Noch sollte aber der Leidenskelch nicht geleert sein. Nachdem wir in der Ebene bei Makolongo uns erholt und gekräftigt hatten, wurde der Marsch fortgesetzt. In den Wäldern von Mgunda Mkali hatten wir dann von Neuem dieselben Gefahren zu bestehen und eben solche Verluste an Gut und Blut zu verzeichnen, wie alle die diese Räubergegend passirenden Karawanen. In den Wäldern von Giogno (bei Mpawpwa) begegneten wir einer Abteilung der deutschen Schutztruppe aus Mpwapwa, die auf einem Strafzuge nach Mussanga auf dem Wege war. Durch die Güte des Führers der Abteilung erhielten wir einige Medizin für die Fieberkranken. Unser Verlust an Todten durch Kampf und Fieber belief sich auf 83 Mann."

---

Anläßlich des **Besuchs des französischen Geschwaders** in England ist es in Portsmouth zwar sehr voll, aber sonst die Stimmung nicht gerade gehoben. Dagegen hat die englische Marine eine große Macht zur Begrüßung der französischen Flotte entfaltet, so daß die französischen Schiffe sehr in den Hintergrund treten.

---

Der **belgische Freidenkerkongress** hielt am 16. d. zu Gent seine Jahresversammlung ab, zu welchem die Vertreter von 54 rationalistischen Vereinen des Landes erschienen waren. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der Bund bis jetzt an 4000 Fr. für Errichtung eines rationalistischen Waisenhauses gesammelt hat und die vollständige Verdrängung von Ordensleuten aus Spitälern, Versorgungsanstalten u. s. w. anstrebt. Die belgischen Freidenker wollen daher ihre Kandidaten bei den Gemeindewahlen dazu verpflichten, für die vollständige Verweltlichung jener Anstalten einzutreten.

---

Die **Revision der belgischen Verfassung** ist noch immer eine Frage, deren Lösung künstlich in die Länge gezogen wird. Der Zentral-Ausschuss der Kammer hat den Bericht über die Verfassungsdurchsicht entgegengenommen. Der Bericht zerfällt in vier Teile, deren erster die Einleitung ist. In einer flüchtigen historischen Darstellung weist de Smet auf die früheren Vorschläge einer Verfassungsdurchsicht und die stattgehabten Besprechungen hin, erläutert die bezüglichen Gesetze und die Wahlpraxis sowie ihre Ergebnisse in Frankreich und Deutschland. Hierauf führt er die drei Hauptwahlarten vor, welche die Censuswahl ersetzen könnten. Zunächst spricht er sich über das allgemeine Stimmrecht aus, das er ausdrücklich und vollständig verwirft. Es müsse beseitigt werden, weil die Mehrzahl derjenigen, welche es verlangen, es nicht als Endzweck verfolgten, sondern als Mittel, Bresche in die Institutionen des Landes zu legen, um die Verwirklichung der gefährlichsten sozialistischen Lehren zu erlangen; ferner weil in allen Ländern, wo das allgemeine Wahlrecht bestände, die Beschränkung der Volksfreiheiten als notwendige Folge sich erwiesen. Das Kapazitätswahlrecht verwirft er ebenfalls, weil es nicht hinreichende Sicherheit biete und gegenwärtig am meisten in Verruf gekommen sei, obgleich es auch vielen Arbeitern die Wahlberechtigung geben könne. Die Vertretung nach Interessengruppen ist ihm in seiner Anwendung zu schwierig. Und da kommt er denn auf das auf den Wohnsitz zu gründende Wahlsystem, das er annimmt, da es das äußerlich geeignetste Fühlmittel für den Wohlstand und die Moralität der Arbeiterfamilien biete und hauptsächlich dem Familienhaupte das Wahlrecht verschaffe. In diesem ersten Teile befasst de Smet sich auch mit der Art der Durchführung der Verfassungsdurchsicht und verteidigt die Ansicht, daß die Auflösung der Kammer ohne eine vorhergehende Verständigung über das Wahlsystem, das an die Stelle des jetzigen zu setzen sei, mit der Verfassung im Widerspruch stehe. Im zweiten Teile des Berichtes sind die Debatten wiedergegeben, die von 104 Abgeordneten in den Verhandlungen der sechs Kammerausschüsse geführt worden sind. Die Wiedergabe der Verhandlungen des Zentral-Ausschusses umfasst der dritte Teil des Berichts und der vierte ist eine Darlegung des Wahlsystems auf Grundlage des Wohnsitzes und dessen Vorteile. Dieser Teil wie der erste geben die persönlichen Anschauungen des Berichterstatters wieder. Der Bericht verwirft also das allgemeine Stimmrecht und das Wahlsystem nach Kapazität, genehmigt ein solches auf Wohnsitz gegründet und erklärt eine vorherige Einigung der Parteien als Bedingung der Durchsicht, und als Probe der Einigung fordert er vor der Abstimmung über die Verfassungsdurchsicht eine Verhandlung über ein kommunales und provinziales Wahlgesetz auf Grundlage des Wohnsitzes, woraus sich die unbedingt erforderliche vorherige Einigung der Parteien ergeben könne.

---

Nach einer athener Meldung der „Pol. Korr." dauert die Rückkehr der seiner Zeit geflüchteten **Juden nach den Jonischen Inseln** fort. In Zante haben zahlreiche zurückgekehrte Flüchtlinge ihre frühere Beschäftigung wieder aufgenommen; dieser Tage brachte ein dänischer Dampfer 59 jüdische Familien nach Piräus, die insgesammt nach Korfu zurückkehren.

---

Die **innerpolitische Lage in den Niederlanden** bietet das Bild einer unerquicklichen Verworrenheit. Seit Wochen hält dort eine Regierungskrise an und noch ist nicht abzusehen, ob und wie in nächster Zeit eine befriedigende Lösung gefunden werden soll. Die im Juni stattgehabten Neuwahlen hatten eine Niederlage des bisherigen konservativen Ministeriums zum Ergebniss und es trat die Notwendigkeit ein, der neuen parlamentarischen Situation auch in der Zusammensetzung des Kabinets Rechnung zu tragen. Das von den Katholiken und den protestantischen Antirevolutionären unterstützte Ministerium Mackay gab seine Demission und es sollte nunmehr eine liberale Regierung gebildet werden. An diesem Punkte begannen nun die Schwierigkeiten, aus welchen der Ausweg bislang nicht gefunden ist. Die Königin-Regentin hat wiederholt mit Herrn van Thienhoven, dem Bürgermeister von Amsterdam, konferirt, um ihn zur Uebernahme der Mission der Kabinetsbildung zu bewegen. Im Anfang hieß es, Thienhoven werde die Regierung zwar bilden, ihr aber nicht angehören, sondern an Stelle des Herrn Alewijin Direktor der Kabinetskanzlei der Königin-Regentin werden. Die öffentliche Meinung sprach sich jedoch gegen diesen ungebräuchlichen Vorgang aus und verlangte, daß derjenige, der das Kabinet bildet, zugleich an die Spitze desselben trete. Nun ward geplant, daß Herr van Thienhoven Ministerpräsident werde und auch das Ressort des Innern führe; allein als es zu diesfälligen Besprechungen zwischen Thienhoven und dem anderen Führer der Liberalen, Herrn Tak van Poortvliet, kam, zerschlugen sich plötzlich die Transaktionen. Man hat gemunkelt, daß gewisse persönliche Einflüsse und Hofintriguen an der Fortdauer der Krise Schuld tragen; allein, wie die Dinge in den Niederlanden liegen, bedarf es durchaus nicht einer solchen Annahme, um für die Schwierigkeiten, welche der Bildung einer liberalen Regierung im Wege stehen, eine ausreichende Erklärung zu finden. Die Liberalen sind nämlich seit der letzten Wahlkampagne durchaus kein einheitliches und konsolidirtes Parteigebilde, vielmehr sind sie in zwei Fraktionen gespalten, welche eine recht tiefe, prinzipielle Kluft von einander trennt. Um an Volkstümlichkeit zu gewinnen, hat die eine Fraktion, deren Führer Tak van Poortvliet ist, den Wählern versprochen, gegen die allgemeine Wehrpflicht zu stimmen, während die Gemäßigten, an deren Spitze der Bürgermeister von Amsterdam steht, nach wie vor für die Armeereform auf Grund der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht eintreten wollen. Daher die großen Schwierigkeiten, welchen die Konstituirung eines liberalen Ministeriums begegnet; daher auch die Verlängerung der Regierungskrise und die Unabsehbarkeit einer gesunden Lösung derselben. Wenn nicht in letzter Stunde ein Kompromiss zwischen den beiden Fraktionen zu Stande kommt, so wird die liberale Kammermehrheit durch ihre Uneinigkeit regierungsunfähig und die Krone wird sich alsdann wohl oder übel zur Berufung eines provisorischen Geschäftsministeriums verstehen müssen in der Erwartung, daß die weiteren Entwickelungen im Parlament eine Klärung der politischen Lage herbeiführen und hierdurch angemessene definitive Entscheidungen ermöglichen werden.

---

— Heute Mittag hat in **München** die Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen mit Italien stattgefunden. Die italienischen Bevollmächtigten Malvano, Miraglia, Monzilli und Stringher sind in Begleitung des Sekretärs Calligaris schon vorgestern Nachmittag in München eingetroffen. Der bairische Generaldirektor der Zölle L. von May nimmt auch an den Verhandlungen Teil.

— Aus Anlass eines Spezialfalles hat der Kultus-Minister jüngst die Entscheidung getroffen, daß die Lehrer an den in Rettungsanstalten bestehenden Schulen als öffentliche Volksschullehrer im Sinne des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 nicht angesehen werden. Der Minister hat sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß diese Härte zur Zeit nicht zu ändern sei, indess soll bei einer künftigen Gesetzgebung eine angemessene Regelung der Rechtsverhältnisse derselben ins Auge gefasst werden.

— Der Major v. François ist aus Südwest-Afrika hier eingetroffen. Derselbe fuhr zu Anfang dieses Jahres zusammen mit dem der Schutztruppe attachirten Premier-Lieutenant v. Bülow nach Südwest-Afrika und traf am 12. Februar in Walfischbai ein. Er benutzte einen längeren Urlaub, um eine Reise nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiete zum Besuche seiner daselbst befindlichen Brüder zu unternehmen. Er ist mit dem Wörmanndampfer „Eduard Bohlen" zurückgekehrt, welcher am 30. April die direkte Fahrt nach Walfischbai machte, wo er am 5. Juni eintraf und von wo er wenige Tage später nach Löschung seiner Ladung die Heimfahrt antrat.

o **Posen**, 19. August. (Privat-Telegramm der „Volks-Zeitung".) Die Stadtverordneten brachten heute einen Antrag wegen Absendung einer Petition an den Reichskanzler um sofortige Aufhebung der Getreidezölle ein.

**Brüssel**, 19. August. Der italienische Delegirte zum Sozialistenkongress, Merlino, welcher gestern verhaftet werden sollte, hatte sich zur Ueberfahrt nach London an Bord eines Schiffes begeben und wurde deshalb nicht ausgeliefert. In einer gestern Abend stattgehabten Metallarbeiter-Versammlung haben sich die Delegirten Deutschlands, Englands, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Frankreichs im Prinzipe für eine internationale Vereinigung der Metallarbeiter ausgesprochen.

**Kopenhagen**, 19. August. Eine Versammlung der Branntwein-, Sprit- und Hefenfabrikanten beschloss, von heute ab in ganz Dänemark den Preis für Spiritus, Aquavit und achtgrädigen Branntwein um 3 Oere pro Liter und für Hefe um 7 Oere pro Pfund zu erhöhen.

**Paris**, 19. August. Aus China eingegangene amtliche Berichte besagen, es scheine, daß das gemeinsame Vorgehen der Mächte seine Wirkung zu äußern beginne. Die lokalen Behörden zeigten ein viel entgegenkommenderes Verhalten als bisher.

## Parlamentarische Nachrichten.

☛ *** Bei der heute im **4. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Köln** stattgehabten Landtagsersatzwahl wurden insgesammt 520 Stimmen abgegeben, hiervon erhielt Pfarrer Joh. Alois Danzenberg zu Kaiserswerth (Zentrum) 508 Stimmen und Dr. Abraham Frohwein zu Elberfeld (liberal) 12 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

## Kleine Chronik.

**Berlin, den 19. August 1891.**

† **Das Kaiserpaar** verläßt am Freitag Kiel, um die Rückreise nach Potsdam anzutreten. Soweit bis jetzt bekannt, dürften der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend, Vormittags $8^{3}/_{4}$ Uhr etwa, bei Bude 4 der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn eintreffen und sich von dort aus sofort nach dem Tempelhofer Felde begeben, um die große Herbstparade über die Regimenter des Gardekorps persönlich abzuhalten.

†bh **Das Aquarium-Hotel und -Restaurant** steht fix und fertig eingerichtet da. Beide sollen am 24. August eröffnet werden. Das Ganze bildet eine Perle von Geschmack und Komfort.

† **Das neue rixdorfer Postgebäude**, ein von dem Eigentümer Hamann erbautes Privatgebäude, ist jetzt fertiggestellt und wird in einigen Wochen den postalischen Zwecken dienen können. Damit wird einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden, denn Rixdorfs postalische Zustände waren mit der Zeit unhaltbar geworden. Dem Vernehmen nach soll das rixdorfer Postamt mit dem 1. Januar in ein Postamt erster Klasse umgewandelt werden.

† **Dem Mangel einer Apotheke** in der Nähe der Grenzscheide von Berlin und Rixdorf, welcher sich schon oft sehr fühlbar gemacht hat, soll nun endlich abgeholfen werden. Die Rixdorfer Gemeindevertretung hat jetzt beschlossen, bei der königlichen Regierung die Konzessionirung einer Apotheke in jener Gegend, und zwar auf Rixdorfer Seite zu beantragen. Der genannte Vorort würde alsdann im Besitze dreier Apotheken sein.

†sk **Die Genehmigung zum Bau von Kasernements für das zweite Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Potsdam** ist nunmehr vom Kaiser erfolgt, und soll dieser Bau zum kommen

---

„Komm rasch," sagte er; „so lange man sich noch zu nähern vermag. Einen Moment später wird es nicht mehr möglich sein."

Er hatte den Arm der Wittwe unter den seinigen genommen und die Neugierigen mit einer gewissen Autorität zur Seite drängend, führte er sie vor einen herrlichen Rahmen, welcher ein kleines Bild, den Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, enthielt.

Es war das Porträt einer Dame in Lebensgröße: nichts als der Kopf mit dem Hals und die Schultern in einem einfachen schwarzen Kleide. Von dem Kostüm war nichts zu sehen, blos eine kleine Sammtkrause, welche dem Kopfe einen Charakter verlieh, der an die alten italienischen Meister erinnerte. Die warme Bläſſe des Teints, der geheimnissvolle Glanz der Augen, das weiche, seidene Haar, all dies vereinigte sich, um ein Ganzes zu schaffen, welches man nicht vergessen konnte.

„Das hast Du gemalt?" fragte Frau Heurtey ihren Sohn mit einer Stimme, die sie weniger als sonst beherrschte.

Der ganze instinktive Hass der Mutter gegen die Maitresse, der rechtschaffenen Frau gegen die, die es nicht ist, war beim Anblick dieses Bildes in ihr erwacht. Sie zweifelte nicht eine Sekunde daran: dies war die Frau, die ihr den Sohn geraubt.

Mehrere Leute, die sich in der Nähe befanden, hatten die Frage der Wittwe vernommen und eine Bewegung gab sich kund. Man erriet, daß sie die Mutter sei und gar manche waren sich bei dem eigenartigen Ausdruck, welchen André's Gemälde zeigte, darüber klar geworden, daß er hier nicht blos als Künstler beteiligt gewesen. Es giebt Porträts, welche Meisterwerke, aber auch Verräter sind.

Eine verhältnissmäßige Stille trat in dem Stimmengewirr der allgemeinen Unterhaltung ein und, als fürchtete er, man könnte seine Worte vernehmen, erwiderte André leise:

„Ja, ich."

„Ein Meisterwerk, Verehrtester!" erklärte ein maßgebender Kritiker, indem er seine Hand drückte. „Sie haben noch nichts geschaffen, was nur entfernt an dieses Bild heranreichte. Sie haben sich selbst übertroffen."

Nun wurde André von allen Seiten beglückwünscht. Manche wendeten sich gleichzeitig auch an die Mutter, und sie hörte schweigend zu, die Lobeserhebungen mit einem Neigen des Kopfes entgegen nehmend, die Lippen ein wenig zusammengepresst, mit auf das Bild gehefteten Augen, ohne zu lächeln, ohne ein Wort zu erwidern.

Die Rührung offenbart sich unter sehr vielen Formen; die dieser alten Frau hatte nichts Außerordentlicheres als so manche andere an sich und man achtete nicht weiter darauf.

„Nun, Mama," sagte André, als er von dem berauschenden Trank der Lobpreisungen genossen; „willst Du nicht einen Rundgang machen, bevor wir gehen?"

Wieder hatte er den Arm der Mutter unter den seinigen genommen und nun begann er ihr der Reihe nach die ausgestellten Bilder zu zeigen, wobei man sich allmählich der Tür näherte, als eine Bewegung durch das Publikum ging und die Leute förmlich Spalier bildeten, um einer Dame, die man sofort erkannt hatte, den Weg frei zu geben.

Schwarz gekleidet, mit der auf dem Bilde sichtbaren Sammtkrause geschmückt, näherte sich Raffaella Frau Heurtey, ohne dieselbe vorerst wahrzunehmen. Niko schritt plaudernd neben ihr, in vollem Bewusstsein des Aufsehens, welches sie erregten und entzückt darüber, daß auch er gewissermaßen an demselben teilnehmen konnte.

Instinktiv hatte sich André bemüht, seine Mutter mit sich zu ziehen; diese aber hatte sich geweigert, indem sie ihn stillzustehen zwang. Er fühlte, daß sie Alles erraten habe und wagte sich nicht mehr zu rühren.

Raffaella schritt direkt auf das Bild zu und blieb vor demselben stehen. Lange verglich Frau Heurtey Bild und Original mit einander, was um sie her ein Jeder tat, und die gewonnene Ueberzeugung vermehrte mit jeder Sekunde den Ruhm Andrés. Sie aber gedachte keinen Moment des Ruhmes ihres Kindes!

Nachdem sie lange genug dagestanden, wendete sie sich der Tür zu. André gehorchte ihrer Bewegung und man gab ihnen den Weg frei. Durch einen unerklärlichen Instinkt aufmerksam gemacht, wendete sich Raffaella hastig um und sah sich ihrer Feindin gegenüber.

Wenn sie jemals die leise Hoffnung gehegt hatte, Frau Heurtey für sich gewinnen und deren Schwiegertochter werden zu können, so musste ihre Hoffnung in dieser Sekunde für immer erlöschen. Die Augen der beiden begegneten einander und trotz ihrer Stärke erbleichte die junge Frau.

„Der Krieg wäre also erklärt," sagte sie sich im Stillen. „Das verschlägt nichts."

Mit nachlässiger Miene wendete sie sich zu Meletis, der nichts wahrgenommen hatte, und begab sich zu anderen Bildern. Frau Heurtey war mit ihrem Sohne bis zur Treppe gegangen, wo sie seinen Arm los ließ.

„Ich werde allein nach Hause gehen," sprach sie ruhig.

Er wollte etwas erwidern und blickte sie an, erkannte aber, daß er gar nichts sagen könnte.

„Kehre dorthin zurück," sprach sie. „Ich gehe."

Er wagte nicht, in sie zu dringen, und während er schweigend, von einem ihm ganz neuen Schmerz erfasst, dastand, stieg sie langsam die Treppe hinab. Er sah ihren schwarzen Hut der Biegung folgen, welche die Treppe beschrieb. Und als sie verschwunden war, schien es ihm, als wäre ihm ein Teil seiner selbst gewaltsam entrissen und in den Abgrund des Todes geworfen worden.

(Fortsetzung folgt.)

den Frühjahr in Angriff genommen werden. Sobald die neue Kaserne vollendet ist, wird, wie der „Confectionair" meldet, das ganze 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, dessen eine Abteilung seit ihrer vor Kurzem erfolgten Neu-Errichtung bereits in Potsdam garnisonirt, nach dort verlegt. Die hierdurch frei werdende Kaserne am Kupfergraben soll dann renovirt und mit dem von Koblenz hierher zu versetzenden Königin Augusta-Garde-Grenadierregiment Nr. 4 belegt werden. Die ebenfalls frei werdende sogenannte „Reitende Artillerie-Kaserne" am Oranienburger Tor, ein sich tief in die neue Hannoversche Straße (früher Kommunikation am Neuen Tor) erstreckendes, äußerst wertvolles, großes Terrain, **kommt dann zum Verkaufe**, und soll dieses Terrain nach Abbruch der Kaserne und Stallungen ꝛc. zu Baustellen parzellirt werden.

†ß **Ein Ueberbleibsel des alten Berlin,** die alte Jahrmarktsbudenstadt, ziert gegenwärtig wieder die große Boulevardstraße des Südwestens Berlins. In der Gneisenau- und den angrenzenden Straßen sind wieder die Händler von außerhalb eingezogen, um ihre Waaren umzusetzen, nicht gerade zur besonderen Zufriedenheit der dortigen Geschäftsleute. Obgleich die großen und billigen „Waaren-Bazare" in der Reichshauptstadt eine fast unheimliche Ausdehnung angenommen haben, giebt es doch noch genug Einwohner, welche einer alten lieben Gewohnheit folgend, ihre Bedarfsartikel von den Jahrmarktsleuten beziehen. Mag das Wetter den Händlern günstig sein, denn tatsächlich lassen dieselben ja auch einen erheblichen Teil ihrer Einnahme wieder anderen Geschäftsleuten der Reichshauptstadt zukommen.

†ß **Die silberne Hochzeit und zugleich sein 25jähriges Geschäftsjubiläum** feierte gestern der Gastwirt B. Niest. Weiteren Kreisen, insbesondere der tanzlustigen jungen Welt, wie auch den Arbeitern, ist derselbe bekannt geworden als langjähriger Besitzer der Niest'schen Säle in der Kommandantenstr. 72. Jetzt ist Herr Niest seit mehreren Jahren Besitzer des großen Saales im sog. „Weberhause", Weberstr. 17, und sein neues Lokal wird sehr von der tanzlustigen Jugend des Weberviertels frequentirt.

†gk **Die Zahl der leerstehenden Wohnungen** hat in den neueren Stadtteilen des Westens und Südwestens Berlins in diesem Jahre in Folge der regen Bautätigkeit des Vorjahres eine bedenkliche Höhe erreicht, während im Osten, Süden und Norden dieser Uebelstand weniger grell in die Erscheinung tritt. Der Grund ist der, daß im Westen und Südwesten meist Prachtbauten erstehen, in denen für kleine und mittlere Wohnungen kein Platz ist, während im Osten, Süden und Norden gerade auf diese, und mit Recht, billige Rücksicht genommen wird. Trotzdem erhalten sich die Mietspreise im Westen und Südwesten immer noch auf einer enormen Höhe. Für sogenannte Gartenwohnungen, die früher mit mehr Recht schlicht Hofwohnungen genannt wurden, werden z. B. in der Lützowstraße 900—1000 M. gefordert, ein Preis, den größere und gleich vornehm eingerichtete Wohnungen in den besseren Straßen des Ostens und Nordens kaum in der ersten Etage des Vorderhauses erreichen. Daß die Besitzer von Häusern an öffentlichen Schmuckplätzen diesen Umstand ausnutzen, um die Mietspreise in die Höhe zu schrauben, ist bekannt und in gewissem Sinne verständlich; daß aber auch eine Mietesteigerung eintritt, wenn die Schmuckanlagen von einem öffentlichen Platze verschwinden, um für einen Kirchenneubau, wie gegenwärtig dies auf dem Dennewitzplatze der Fall ist, Raum zu gewinnen, dürfte trotz Ben Akiba allerdings bisher noch nicht dagewesen sein.

---

† **Unter seltsamen Umständen** hat sich ein junger Ferienkolonist beim Baden in der Ostsee eine Blutvergiftung zugezogen. Der zehnjährige Sohn des in der Kottbuserstraße wohnenden Schuhmachers B. gehörte zu einer Abteilung Ferienkolonisten, welche nach Lohme auf Rügen geschickt worden war. Die Kleinen badeten täglich im stärkenden Seewasser und lagen auch diesem Vergnügen am Tage vor ihrer Abreise nach Berlin ob; hierbei zog sich der oben erwähnte Knabe eine kleine schrammenartige Wunde an der linken Fußsohle zu, vermutlich dadurch, daß er auf eine scharfkantige Muschel trat. So geringfügig die Verletzung auch erschien, so wurde doch von dem die Abteilung überwachenden Lehrer jede Vorsichtsmaßregel getroffen und dem Knaben ein antiseptischer Verband angelegt. Trotzdem klagte, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, der Kleine über Schmerzen, der Fuß schwoll an, und gleich nach der Ankunft des B. in Berlin musste durch die Eltern ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Es wurde eine hochgradige Vergiftung konstatirt und musste Folge dessen das Kind nach dem Elisabeth-Krankenhause geschafft werden, wo gestern eine Amputation des linken Fußes stattfand.

†o **Der weißenseer Pferdemarkt** war sehr schwach besucht, das Geschäft war sehr flau. Arbeitspferde waren nur in geringeren Qualitäten zugeführt und erzielten 250—400 Mark. Geringere Sorten Pferdematerial, sogenannte „Schlachtrosse" waren viel am Platze und wurden horrende Preise (wegen der teuren Fleischpreise) gezahlt. Der Auftrieb mochte etwa 600—700 Pferde, wovon vielleicht der vierte Teil verkauft. In der mit dem Pferdemarkt verknüpften Auktion wurden nur wenige Pferde verkauft. Die Zigeuner Petermann'schen Pferdehändler sollen, wie erzählt wird, alles irgendwie brauchbares Pferdematerial schon am Montag auf den Bauerhöfen der Umgegend Berlins, resp. den Landstraßen „zu jedem nur annehmbaren Preise" aufgekauft haben.

†bh **Zum Weizenbrot** gehört der Wein, das hat Herr von Caprivi vergessen. Er wird also wohl oder übel den Soldaten Wein liefern müssen, wenn sie in den bevorstehenden Manövern marschiren sollen.

† **Also zwei heilige Röcke!** Aus Trier wird nämlich gemeldet: „Die Vergleichung der argenteuiler Reliquie mit dem hiesigen Rocke ergab das Vorhandensein zweier verschiedener Gewänder Christi. Der abgesandte Pfarrer von Argenteuil erklärte, die Echtheit des trierer Rockes nicht zu bezweifeln." — Die Entscheidung ist wahrhaft salomonisch, denn nun können Trier und Argenteuil gute Geschäfte machen und jeder Streit über die Echtheit ist ausgeschlossen.

---

† **Ueber das Unglück in Nordenham** wird heute weiter gemeldet: Als die mit den Pierbauten bei dem Norddeutschen Lloyd beschäftigten Arbeiter (etwa 50 an der Zahl) gestern Abend ihre Werkzeuge gemeinsam ablieferten, brach ein Gerüst in Folge Uebergewichts und schadhafter Balken zusammen. Ein Teil der darauf befindlichen Arbeiter ertrank, ein andrer Teil hielt sich an den Balken und Trümmern des Gerüstes fest. Neun der Arbeiter, sämmtlich Familienväter, sind todt, neun andre sind schwer, die übrigen leicht verletzt. Ein Verletzter ist heute gestorben. Bis heute Mittag waren sämmtliche Leichen geborgen.

† **Aus Südtirol,** 16. August. Ueber den am 13. d. erfolgten Absturz des Touristen Wilhelm Behr aus Hamburg kann ich noch folgende Einzelheiten berichten: Behr war überhaupt ein waghalsiger Hochtourist. Zwei Tage zuvor hatte er die sehr gefährliche Croda del Lago, zwar mit Führer, aber ohne sich anseilen zu lassen, in kürzester Zeit bestiegen. Die Partie auf den südlich von Cortina gelegenen, 2570 Meter hohen, in etwa vier Stunden zu erreichenden Becco di Mezzodi (Mittagsspitze), welche ihm den Tod brachte, unternahm er ohne Führer, nur mit dem Eispickel ausgerüstet. In einem Hotel wurde man, als Behr bis um 3 Uhr noch nicht zurück war, besorgt. Der Hotelier Apollonio schickte den Bergführer Giov. Barbaria Zucchini auf die Suche aus. Der brave Führer suchte lange, selbst mit Licht, als die Nacht hereinbrach — vergebens. Am anderen Morgen endlich fand er Behr todt am Fuße einer etwa 70 Meter hohen, senkrecht aufsteigenden Felswand auf dem Steingerölle liegen. Das Hinterhaupt war zerschmettert, außerdem fanden sich noch mehrere schwere Verletzungen vor. Wie die Nachforschungen des Führers ergaben, hatte Behr den Aufstieg richtig genommen, sich aber dann auf eine schmale und gefährliche Bank gewagt; das morsche Gestein, an das er sich hielt, bröckelte ab und er stürzte in die Tiefe. Den Eispickel hatte er auf einer sicheren Stelle zurückgelassen. Wenige Meter unter der Abbruchstelle bemerkte der Führer an den Felsen Blut und Kopfhaare. Zucchini ließ durch Hirten die Kunde von der Auffindung der Leiche sofort nach Cortina überbringen, er selbst hielt bei derselben bis zum Eintreffen einer Kommission Wache. In den Kleidern des Verunglückten wurden gegen 200 fl. Geld gefunden. Man brachte die Leiche nach Cortina, wo sie in der Friedhofskapelle aufgebahrt wurde und nach Eintreffen der Angehörigen Behrs aus Hamburg auch beerdigt wird.

† **Stufe zu Stufe** ist der 17jährige Carl K. gesunken, welcher am Sonntag wegen Diebstahls in Untersuchungshaft genommen worden ist. Derselbe ist der Sohn eines in Rixdorf wohnenden, allgemein geachteten Ehepaares; er wurde in einem großen berliner Geschäft als Lehrling untergebracht und erfreute sich wegen seines Eifers und seiner Fähigkeiten des besonderen Wohlwollens seines Chefs. Es muss in schlechte Gesellschaft geraten sein, denn er verschwand plötzlich, ergab sich dem lüderlichen Lebenswandel, so daß er bald auf kurze Zeit mit dem Gefängniss Bekanntschaft machte. Seitdem ist er völlig arbeitsscheu geworden. Vor wenigen Tagen wurde in dem Wohnhause seiner Eltern ein verwegener Einbruch verübt und einer alten Wittwe ihre gesammten Ersparnisse in Höhe von 72 M. gestohlen. Der Verdacht fiel schließlich auf den Karl K., welcher festgenommen wurde und das Verbrechen auch bereits in vollem Umfange eingeräumt hat.

---

## Nach Schluss der Redaktion eingetroffene Depeschen.

× **Kiel,** 19. August. Der Kaiser unternahm heute Nachmittag um 4 Uhr eine Segelpartie auf dem „Meteor", an welcher auch die Mitglieder der östreichisch-ungarischen Botschaft teilnahmen.

**Frankfurt a. M.,** 19. August. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Belgrad sind heute von der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für rumänische Rechnung 400 große Schlepper nach den Donauhäfen Galatz und Braila zur Verschiffung von Getreide nach Süddeutschland beordert worden.

× **Köln,** 19. August. Nach einer belgrader Korrespondenz der „Köln. Ztg." wird an maßgebender Stelle die Zufriedenheit des serbischen Königs über seinen Empfang in Peterhof und Ischl bestätigt. Ristitsch bat den Kaiser von Oestreich, er möge das Wohlwollen und die tatsächliche Unterstützung, welche er den Vorgängern des Königs Alexander habe angedeihen lassen, auch auf diesen übertragen. Der Kaiser habe es zu tun versprochen, wobei er seine Genugtuung darüber ausdrückte, daß Ristitsch sich in des Königs Begleitung befinde. Der Kaiser wisse, daß der Name und die politische Wirksamkeit des Regenten mit dem Geschicke der Dynastie Obrenovitsch eng verknüpft sei.

× **Köln,** 19. August. Die Generalversammlung der Präsides der katholischen Gesellenvereine beschloss eine Dankadresse an den Papst für die jüngste Encyclica.

× **Neuß,** 19. August. Das große Dampfsägewerk von Werhahn ist niedergebrannt. Das Holzlager ist gerettet. Der Schaden ist beträchtlich. Die Aachen-Münchener Versicherungs-Gesellschaft wird dadurch betroffen.

× **Düsseldorf,** 19. August. Versammlung der deutschen Ingenieure. Heute Morgen 7 Uhr 50 Min. fuhren sämmtliche Festteilnehmer mittelst Sonderzuges nach Duisburg, wo eine Vereinssitzung in der Tonhalle abgehalten wurde. Prof. Krohn sprach über die Verwendung des Flusseisens zum Brückenbau, legte die verschiedenen Herstellungsarten des Flusseisens dar und kam zu dem Schlusse, daß für Brückenbauten, wo zuverlässiges und gleichmäßiges Material erfordert werde, das basische Martin-Eisen dem Thomas-Eisen vorzuziehen sei. Anknüpfend an das Mönchensteiner Unglück macht er dem Ingenieur zur strengsten Pflicht, jede Neuerung vorher sorgfältig zu prüfen, da die Sicherheit des Bauwerkes erste und wesentlichste Bedingung sei. Herr Dozent W. Hartmann hielt einen äußerst interessanten Vortrag über eine dynamische Theorie der Dampfmaschine und Herr Ingenieur Fr. Geck beendete die Reihe der Vorträge mit einer Abhandlung über den Rhein-Weser-Elbe-Kanal und dessen hohe Bedeutung für die Industrie. Derselbe werde 20 Millionen Tonnen Stahl und Eisen zur Verwendung bringen.

**Wien,** 19. August. Wie der „Presse" aus Pozen gemeldet wird, entstand der Unglücksfall in Kollman durch das Steigen des Ganderbaches, welcher durch das Dorf Kollman fließt und an dessen Ufern die Häuser terrassenförmig erbaut sind. Durch gewaltige Steinmassen wurden fast sämmtliche Häuser niedergerissen, deren Bewohner, im Schlafe überrascht, sich nur zum Teil retten konnten. Die Nacht war stockfinster. Der Eisack-Fluss, in welchen sich der Ganderbach ergießt, stieg bis zu einer Höhe von fünf Metern und bildete einen See. Da der Bahnverkehr und die telegraphische Verbindung unterbrochen war, konnte die Hilfeleistung erst am andern Morgen beginnen. Zehn Gehöfte sind vollständig zerstört, 39 Personen werden vermisst, 6 Leichen sind geborgen. Der Bahndamm ist in einer Ausdehnung von 700 Metern zerstört und 200 Meter weit überflutet. Der Bahnverkehr auf der Brennerbahn ist heute durch Umsteigen wieder hergestellt.

**Haag,** 19. August. Das neue Kabinet ist nunmehr konstituirt und, wie folgt, zusammengesetzt: Inneres Tak van Poortvliet, Auswärtiges Tienhoven, bisher Bürgermeister von Amsterdam, Justiz Smidt, Finanzen Bankpräsident Pierson, Waterstaat, Handel und Industrie Ingenieur Lelv, Kolonien W. Vandedem, Krieg Oberstlieutenant Sayfferdt, Marine Marine-Ingenieur Jansen.

× **Brüssel,** 19. August. Sozialisten-Kongress. Die Nachmittagssitzung beginnt um 3 Uhr 45 Minuten, statt um 3 Uhr, unter dem Vorsitz Domela's. Frau Aveling schwächt die Erklärung Hohn's dahin ab, daß sie sagt, die Gewerkvereine wünschten nichts sehnlicher, als an dem Kongresse teilzunehmen. Die Rednerin befürchtet jedoch, wenn andere als englische Anträge angenommen werden, würden sich die alten Gewerkvereine zurückziehen. — Bolders verliest eine Anzahl Zustimmungstelegramme, darunter fünf aus Berlin. — Die Engländer schlagen vor, auf dem Schlachtfeld von Waterloo ein Verbrüderungsfest zu feiern. Die Abteilungen werden die Angelegenheit prüfen. Bolders zeigt für Sonntag Abend ein Festmahl an.

Die englischen Delegirten schlagen vor, zu Gunsten des Friedens eine Manifestation auf dem Schlachtfelde von Waterloo am Freitag Nachmittag zu veranstalten. Die Franzosen protestiren dagegen. Das Bureau beschließt, die Frage einer Kommission zu überweisen.

**Brüssel,** 19. August. Der Sozialisten-Kongress sprach sich heute mittelst Akklamation für das Prinzip des Klassenkampfes aus, weil eine Emanzipation der Arbeiter, so lange eine Trennung nach Klassen bestehe, unmöglich sei.

Der Sozialistenkongress nahm ferner eine gegen die Antisemitenfrage gerichtete Resolution an und beschloss, ohne weitere Erörterung derselben zur Tagesordnung überzugehen.

**Portsmouth,** 19. August. Das französische Geschwader passirte heute Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten Spithead und wechselte mit dem englischen Geschwader Geschützsalven. Das Wetter ist prächtig. Die Rhede ist mit zahlreichen Schiffen angefüllt, auf denen sich Tausende von Zuschauern befinden und das französische Geschwader mit lebhaften Zurufen begrüßen.

× **Paris,** 19. August. Präsident Carnot empfing heute früh den Divisionsgeneral Zerlinden, der sich zur Truppeninspektion nach Fontainebleau begab.

Der Großfürst und die Großfürstin Michael sind von Köln hier eingetroffen.

× **Paris,** 19. August. Der Marineminister hat eben die Entscheidung getroffen, daß die 45 Schüler der Kriegsschule von St. Cyr, die der Marine-Infanterie zugewiesen sind, bei ihrem Austritt aus der Schule unter die acht Regimenter dieser Truppe in folgender Weise verteilt werden: Je 10 für die Garnisonen Cherbourg und Brest, 13 nach Rochefort, 12 nach Toulon.

Nach seiner Rückkehr aus Petersburg gegen Ende des Monats wird der russische Bottschafter, Baron Mohrenheim, seine Familie in Cauterets abholen und mit derselben nach Salies de Bearn zum Kurgebrauch gehen.

**Paris,** 19. August. Die Abendblätter heben den friedlichen Charakter der Flottenrevue in Portsmouth hervor. Der „Temps" erblickt in derselben die notwendige Ergänzung zu dem kronstädter Besuch, welche dartue, daß das französisch-russische Einvernehmen die Friedenstendenz beider Länder nicht einschränke und keineswegs die Schaffung eines Dualismus zwischen den in zwei Felder geteilten europäischen Mächten erstrebe. Das würde auch den Anschauungen Lord Salisburys widerstreben.

---

### Briefkasten.

**Von Rechts wegen.** Wenn Sie unseren Artikel genau gelesen hätten, so würden Sie gefunden haben, daß der Antrag nicht dahin gelautet hat, daß den Antragstellern die Vollmacht erteilt werde, gewisse Personen ohne Weiteres in ein Arbeitshaus zu stecken, sondern daß die Armendirektion in Erwägung ziehen möchte, ob ein Arbeitshaus für diese Personen errichtet werden sollte. Wer den Antrag eingebracht hat, können wir nach sechs Monaten nicht mehr sagen.

**G. 29.** Wir können nicht ermitteln, welchen Artikel Sie im Sinne haben, würden aber auch selbst, wenn wir ihn ermittelten, nicht in der Lage sein, Ihren Wunsch zu erfüllen, da wir grundsätzlich keine einzelnen Geschäfte empfehlen.

**E. S. Sonnenburg.** Die königl. Bibliothek und die Universitäts-Bibliothek verleihen Bücher auch nach auswärts unter gewissen Bedingungen, welche Ihnen auf Anfrage mitgeteilt werden. Handelt es sich um eine bestimmte Wissenschaft, so sind wir, wenn Sie uns entsprechende Angabe machen, vielleicht im Stande, Ihnen noch eine Fachbibliothek nennen zu können.

**O. Schm., Berlin.** Der Fahrgast bringt den Zug selbst zum Halten, der Lokomotivführer tritt nicht in Funktion. Sobald der Fahrgast die Vorrichtung im Coupé handhabt, muss der Zug halten.

## Börse und Handel.

**Aufsichtsrats-Sitzung der Deutschen Bank am 19. August 1891.** In der heutigen Sitzung wurde eine ausnahmsweise angefertigte Zusammenstellung der im ersten Semester erzielten Resultate vorgelegt. Der Netto-Gewinn für das verflossene Semester beträgt demnach inclusive des Vortrages von 1890 6 571 738.16 Mark. Wenn nun auch das zweite Semester erfahrungsgemäss hinter dem ersten zurückzubleiben pflegt und für das zweite Semester dieses Jahres der, in Folge der Schwieger-Frank'schen Betrügereien, die Bank treffende Verlust von 1 120 000 Mk. zur Verrechnung gelangen wird, so darf, den Eintritt ausserordentlicher Ereignisse vorbehalten, für das Jahr 1891 eine durchaus befriedigende Dividende in Aussicht genommen werden. Die Bilanz selbst ergab gegenüber den entsprechenden Ziffern vom 30. Juni eine starke Vermehrung der Wechsel- und Devisenbestände, dagegen eine Verringerung der Reports, während die übrigen Positionen im Wesentlichen unverändert geblieben sind.

× **Umtausch italienischer Rente.** Se. Excellenz der italienische Finanzminister scheinen doch allmählig eine dunkle Vorstellung erlangt zu haben, dass den deutschen Gläubigern, wenn sie nicht ungemütlich werden sollen, ein grösseres Entgegenkommen gezeigt werden muss, wie es bisher geschehen ist. Dank der von verschiedenen Blättern, auch von uns erhobenen Proteste gegen das bisherige Gebahren der italienischen Regierung scheinen nunmehr wenigstens Anstalten zur Errichtung offizieller Umtauschstellen getroffen zu werden. Es wird darüber berichtet:

**Rom,** 18. August. (C. T. C.) In Bezug auf den Umtausch der Italienischen Renten-Obligationen in Deutschland verlautet hier, dass die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Bankhause S. Bleichröder betreffs der Umtauschspesen eine Gleichstellung der Deutschen Plätze mit Paris und London zum Resultate haben dürften, so dass in Deutschland ausser dem Deutschen Reichsstempel nur die Italienische Rentensteuer von 60 Centimes für jede zum Umtausch gelangende Obligation zu zahlen wäre.

Ferner von anderer Seite:

DBH. **Rom.** Die Regierung verfügt, dass der von zehn zu zehn Jahren stattfindende Umtausch der fünfprocentigen Rentenbriefe auch in Deutschland und zwar bei Rothschild in Frankfurt a. M. erfolgen könne. Der Umtausch erfolgt, vom Stempel abgesehen, unentgeltlich, die deutschen Besitzer italienischer Rente sind daher den englischen und französischen gleichgestellt.

Jedenfalls ist auch dieses nur ein geringes Zugeständniss der italienischen Regierung und die Hauptsache bleibt, dass die deutschen Obligationäre durch nichts zu rechtfertigende Massnahmen der italienischen Regierung den italienischen und den deutschen Stempel zu tragen haben werden.

**Schweizer Nordostbahn.** Wie ein Privat-Telegramm uns meldet, ergaben die Einnahmen des Juli ein Minus von 195 000 Frcs gegen den gleichen Monat des Vorjahres.

**Vereinigte Schweizerbahnen.** Nach einem uns zugegangenen Privat-Telegramm ergaben die Einnahmen im Juli ein Minus von 62 154 Frcs., die Ausgaben ein Plus von 29 603 Frcs., so dass eine Gesammtmindereinnahme von 91 767 Frcs. resultirt.

**An die Besitzer von Obligationen Uruguays** ist die Aufforderung zu einer in London abzuhaltenden Versammlung ergangen, um gegen die beabsichtigte Zinsherabsetzung zu protestiren.

**Die Gesammteinnahmen der Orientbahnen** betrugen in der Woche vom 23. bis 29. Juli cr. 169 703,89 Frcs., vom 1. Januar bis 22. Juli cr. 5 591 410,95 Frcs., zusammen seit Beginn des Betriebsjahres 5 761 114.84 Frcs.

Auch diese Einnahme ist als ungünstig zu bezeichnen.

**Textilindustrie.** Nach uns zugehenden Berichten vom 18. August entbehrt der Verkehr in den Berliner Stoffbranchen, und zwar in allen ihren Teilen, nach wie vor jeder Lebhaftigkeit. Von der Geschäftsstille werden wollene und halbwollene, baumwollene und seidene Stoffe gleichmässig getroffen. Die Wollen-, Fantasiewaaren-, Strumpf- und Tricotbranche ist zwar noch mit der Erledigung eingegangener Aufträge beschäftigt, empfängt aber neue Aufträge nur in ganz beschränktem Maasse. Die Garnbranche hat unter dieser Geschäftsstille gleichfalls zu leiden, die Umsätze, welche in ihr stattfinden, beziehen sich nur auf kleinere Posten in Phantasiegarnen, welche für die kommende Frühjahrssaison stark gemustert werden.

**Stockholm,** 14. August. Für die deutsche Eisenindustrie, namentlich für die westdeutsche, ist es nicht ohne Interesse, dass jezt hier für eine bessere Verbindung zum Export von Eisenerz Propaganda gemacht wird. Es handelt sich um die Herstellung eines Kanals von 25 Kilometer zwischen der Stadt Uddevalla an der Westküste und dem See Wenern, sowie einer kurzen Eisenbahnlinie Ställdalen-Korlfors. Hierdurch würde ein kurzer und bequemer Weg nach Westfalen und England für das Eisenerz der Grängesberg-Gruben geschaffen werden. Gleichzeitig kämen dann diese wichtigen Gruben in unmittelbare Verbindung mit den ungeheuren Wasserkräften bei den Fällen Gullspang und Trollhättan. Es ist nur eine Frage der Zeit, dass bei diesen Wasserfällen grossartige Eisenwerke erstehen. Bedeutende Quantitäten Eisenerz werden gegenwärtig aus Grängesberg über Oxelösund nach dem östlichen Deutschland ausgeführt. Der Kanal nach Uddevalla würde den Weg nach dem westlichen Deutschland und nach England für das Erz aus Grängesberg um mehr als 100 Kilometer Eisenbahn und 400 Kilometer zur See verkürzen. (Fr. Z.)

**Frankfurt a. M.,** 19. August, Abends. Effecten-Societät. Kreditaktien 246.00, Franzosen 235 7/8, Lombarden 81 5/8, Galizier —, Aegypter —,—, 4proc. ungar. Goldrente 88.60, Gotthardbahn 126.60, Diskonto-Kommandit 166.40, Dresdner Bank 128.80, Lübeck-Büchener —,—, Dux-Bodenbach —,—, 1880er Russen —,—, Hessische Ludwigsbahn —,—, Marienburg-Mlawka —,—, Oestreichische Nordwestbahn —,—, Griechische Monopol-Anleihe —,—, Mexikaner —,—, Internationale Bank —,—, Bochumer Gussstahl 104.50, Dortmunder Union St.-Pr. 57,70, Gelsenkirchen 149,20, Harpener 173,50, Hibernia 151,40, Laurahütte 109.60, 3proz. Portugiesische Anleihe 40,10, La Veloce —,—. Deutsche Bank 140,70. Sehr fest.

**Wien,** 19. August, Nachmittags. (Schluss-Course.) Ungarische Kreditaktien 322.50, österr. Kreditaktien 277.62, Franzosen 276,30, Lombarden 92.50, Galizier 208.00, Nordwestbahn 198.00, Elbetalbahn 204.50, österr. Papierrente 91.37, do. Goldrente 111.30, 5proc. ungar. Papierrente 101.00, 4proc. ungar. Goldrente 103.35, Marknoten 58,15, Napoleons 9,40, Bankverein 107,00, Tabakaktien 157,75, Unionbank 225,75, Länderbank 196.00, Alpine Montan 79.75.

**Wien,** 19. August. Nachmittags 12 Uhr 20 Minuten. Ungarische Kreditaktien 322.25, österr. Kreditaktien 279.00, Franzosen 256,50, Lombarden 92.75, Galizier 208.00, Nordwestbahn 198.50, Elbetalbahn 203.50, österr. Papierrente 91.40, do. Goldrente —,—, 5proc. ungar. Papierrente 101.00, 4proc. do. Goldrente 103.35, Marknoten 58,17, Napoleons 9.41, Bankverein 106.50, Tabakaktien 158.00, Unionbank —,—, Länderbank —,—, Alpine Montan —,—.

**London**, 19. August. Abends 6 Uhr 5 Minuten. Preussische Consols 104,00, Englische 2¾ procentige Consols 96 1/16. convertirte Türken 18¼, 4proc. consol. Russen 1889 (II. Serie) 95,75, Italiener 89⅛, 4procent. ungarische Goldrente 88⅛, 4 proc. unifiz. Aegypter 96¾, Ottomanbank 12, 6proc. konsolidirte Mexikaner 83,50, Spanier —,—, Canada Pacific —,—, Lombarden 8⅜, Silber —,—. 5proz. Argentinier —,—, 4½ proz. Argentinier —,—, Platzdiscont —,—, Wechsel auf Petersburg —,—, Neue deutsche 3proc. Reichs-Anleihe —,—, Rupees —,—, Suezaktien —,—, 3½ proz. Aegypter —,—, Rio Tinto —,—, De Beers —,—.

Aus der Bank flossen 90000 Pfd. Sterl. nach Deutschland.

**Paris**, 19. August. Nachm. (Schluss-Course.) 3proc. Rente 95,25, 4½ proc. Anleihe 105,37, Italiener 90,17, Franzosen 603,75, Lombarden 207,50, Türken 18,47, Suezkanal-Aktien 2795,00, Ottomanbank 552,50, Aegypter 487,18.

**Getreide- und Produkten-Berichte.**

**Stettin**, 19. August. Weizen loco —,— M., per August —,—, per September-Oktober 234,50. — Roggen loco 230—240, per August 247,00, per September-Oktober 235,00. — Pommerscher Hafer loco 175—180. — Rüböl per August 63,20, per September-Oktober 63,20. — Spiritus loco ohne Fass mit 70 Mk. Konsumsteuer 53,60, per August-September mit 70 Mk. Konsumsteuer 52,00. per September-Oktober do. 49,80. — Petroleum loco 10,80 M.

**Köln**, 19. August. Weizen hiesiger loco 25,50 M., do. femder loco 26,00. per August —. per November 23,15, per März 22,15. — Roggen hiesiger loco 24,00. do. fremder loco 28,00, per November 25,00. per März 23,80. — Hafer hiesiger loco 16,50, fremder 17,25. — Rüböl loco 67,50, per Oktober 66,40, per Mai 1892 66,40.

**Posen**, 19. August. Spiritus loco ohne Fass 50er. 71,70, do. loco ohne Fass 70er 51,70.

**Breslau**, 19. August. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 M Verbrauchsabgaben per August 72,00, do. mit 70 Mark Verbrauchsabgaben, per August 52,00, do. per August-September 52,00, do. per September-Oktober 50,00. — Roggen per August 250,00, per September-Oktober 247,00, per Oktober-November —,—. — Rüböl per August 65,50. per September-Oktober 65,50. — Zink: W.-H.-Marke —,—, P.H.-Marke —,—, Schlesische Vereinsmarke —,—.

**Newyork**, 18. August. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 7 15/16 do. in New-Orleans 7 11/16. — Raffin. Petroleum Standard white in Newyork 6,60—6,65 Gd., do. in Philadelphia 6,45—6,60 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates per September 66⅛. Schmalz loco 6,90, do. (Rohe u. Brothers) 7,25. — Zucker (Fair refining Muscovados) 3. — Mais (New) pr. September 74⅛. — Roter Winterweizen loco 111⅜. — Kaffee (Fair Rio) 19. Rio Nr. 7, low ordin. per September 15,97, per Oktober —,—, per November 14,20. — Mehl 4 D. 50 C. — Getreidefracht 4. — Kupfer per September 12,00. — Rother Weizen per August 110,00, per September 110,00, per December 112¼, per Mai 116⅛.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7134089 Doll. gegen 7351795 Doll. in der Vorwoche.

**Zucker.**

**Magdeburg**, 19. August. Kornzucker excl. 92 pCt. 18,40, Kornzucker excl. 88 pCt. 17,55, Nachprodukte excl. 75 pCt. f. Rendement 15,10 Mark. Brotraffinade I. 29,00, Brotraffinade II. 28,25 Mark., Gem. Raffinade mit Fass 28,50. Gem. Melis I. mit Fass 27,50.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 13,32 bez., 13,37 Br., per September 13,35 Gd., 13,40 Br., per Oktober 12,75 bez., 12,82 Br., per November-December 12,57 Gd., 12,62 Br.

**Kaffee.**

**Hamburg**, 19. August 11 Uhr — Min. (Vormittagsbericht.) Kaffee good average Santos per August 82,25, September 82,25, per December 70,75, per März 68,25.

**Hamburg**, 19. August, Nachmittags 3 Uhr — Min. Good average Santos per August 81,50, per September 81,50, per December 70,25, per März 68,50.

**Petroleum.**

**Bremen**, 19. August. Petroleum (Schlussbericht). Standard white loco 6,10 Br.

**Metalle.**

**Amsterdam**, 19. August. Bancazinn 54¾.

**London**, 19. August. Chili-Kupfer 52½, pr. 3 Monat 53.

**Glasgow**, 19. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 sh. 6 d.

**Glasgow**, 19. August. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbres warrants 47 sh. 3 d.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Margarethe** mit dem Ingenieur Herrn **Ignaz Rothstein** aus Berlin beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Wittwe **R. Rehfisch**, geb. **Hirschfeld**.

Als Verehelichte empfehlen sich:
**Stefanie Bauer-Barkany**, Professor **Jens Wehle**.
Berlin und Pisa, den 18. August 1891.

**Statt jeder besonderen Meldung.**
Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
**Paul Geisler und Frau Ida, geb. Lummer.**
Berlin SW., den 17. August 1891.

**Statt besonderer Meldung.**
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen erfreut an
**Alfred Schulz und Frau Käthe, geb. Karchow.**
Berlin, den 17. August 1891.

Allen Freunden und Bekannten, die so zahlreich meiner unvergeßlichen Frau **Marie Bennekam** die letzte Ehre gegeben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
**C. Bennekam.**

**Statt besonderer Meldung.**
Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, allen lieben Angehörigen und Freunden mitzutheilen, daß mir meine innig geliebte, unvergeßliche Frau

**Ida Sander,**
geb. **Gräbener**,

nach kurzen, aber schweren Leiden in ihrem 51. Lebensjahre heute früh 5 Uhr durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bittet, zugleich im Namen der Hinterbliebenen:
**August Sander**, Bäckermeister.
Wittwe **Gräbener**, Mutter.
**Gustav, Emma, Bertha, Anna**, Geschwister.
Berlin, den 18. August 1891.

Die Beerdigung findet Freitag, den **21. August**, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Alten Louisenstädtischen Kirchhofes, in der Bergmannstraße, aus statt.

**Verlobt:** Fräulein Wilhelmine Graßhof mit Herrn Landwirth Robert Oelgart, Gliebitsch—Wilsleben.
**Verehelicht:** Herr Dr. Wilh. Schneider mit Fräul. Alwine Brodesser, Köln. — Herr Rechtsanwalt W. Pütz mit Frl. Clara Rennenberg, Solingen.
**Gestorben:** Herr Samuel Beschütz. — Herr Postsekretär Hermann Conrad. — Frau Auguste Schneider, geb. Riedel. — Frau Louise Rieß, geb. Hagemann, Berlin.

## Theater, Concerte ꝛc.

**Königliche Schauspiele.**
Donnerstag. Im Opernhause. 155. Vorstellung. **Der Widerspänstigen Zähmung.** Komische Oper in 4 Akten. Anfang 7 Uhr.
Freitag. Im Opernhause. 156. Vorstellung. **Lohengrin.** Romantische Oper in drei Akten. Anfang 7 Uhr.
Das Schauspiel hat Ferien.

**Kroll's Theater.**
Donnerstag. „**Der Waffenschmied.**" (Irmentraut: Ernestine Heink.)
Freitag. Gastspiel der Signori **Francesco** und **Antonio d'Andrade. Der Troubadour.**
Sonnabend. Gastspiel des Herrn **Emil Götze.**
Täglich: Großes Concert im Sommergarten. Anfang Sonntags 4, Wochentags 5½, der Vorstellung 7 Uhr.
Billets sind vorher zu haben an der Kasse und den bekannten Verkaufsstellen.

**Lessing-Theater.**
Donnerstag.
**Gleiches Recht.**
Schauspiel in 4 Akten von Richard Grelling.
Freitag.
**Am Tage des Gerichts.**
Volksschauspiel in 4 Akten von P. K. Rosegger.

**Thomas-Theater.**
**Alte Jakobstraße 30.**
Direktion: **Emil Thomas.**
Donnerstag.
**Novität!** Zum 21. Male: **Novität!**
**Im siebenten Himmel.**
Posse mit Gesang in 3 Akten (4 Bildern) von Jean Kren. Musik von Johannes Doebber. In Szene gesetzt vom Direktor Emil Thomas.
Der Billetverkauf findet statt an der Tageskasse, Alte Jakobstraße 30 von 10 bis ½ 2 Uhr Vorm., v. ½ 2—6 im Cigarrenlad. Alte Jakobstr. 30 und im Invalidendank, Markgrafenstraße 51, stets für 4 Tage voraus.
Kassenöffn. 6½, Anf. d. Vorstell. 7½ Uhr.
Morgen. Dieselbe Vorstellung.

**Adolph Ernst-Theater.**
Zum 187. Male:
**Unsere Don Juans.**
Gesangsposse in vier Akten von Leon Treptow. Couplets von Gustav Görß. Musik von Franz Roth und Ad. Ferron.
Kassenöffnung 6½ Uhr, Anf. der Vorstellung 7½ Uhr.
Morgen. Dieselbe Vorstellung.
In Vorbereitung:
**Der große Prophet.**
Der Sommergarten ist geöffnet.

**Ostend-Theater.**
**Große Frankfurterstraße 132.**
Gastspiel des Fräul. **Laura Detschy** und des Herrn **Josef Kainz.**
**Hamlet.**
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7½ Uhr.
Morgen. **Berlin unter Wasser.**
Sonntag, den 23. und Montag, den 24. August: Gastspiel des Hrn. **Josef Kainz. Hamlet, Prinz von Dänemark.**
Billets täglich an der Kasse des Ostend-Theaters und in der Trautwein'schen Buchhandlung, Leipzigerstr. 8, zu haben.

**Belle-Alliance-Theater.**
Heute:
**Jung-Deutschland zur See.**
Im 6. Bilde:
**Wirkliches Pferderennen auf der Bühne von lebenden Pferden.**
**Im prachtvollen Sommer-Garten: Großes Doppel-Concert. Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.**
Anfang des Concerts 4 Uhr, des Theaters 7½ Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

**American-Sommer-Theater.**
**Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.**
Neu! Ringkampf-Parodie Neu! urkomische Scene der Komiker Gebr. **Schwarz.** Jeden Abend großer Erfolg des Frl. **Irma Orbazany** mit ihren wunderbar dressirten Papageien. Anhaltender Erfolg der schönen Trapezkünstlerin Fräulein **Elvira.** Jeden Abend Auftreten der Komiker **Bendix u. Wilhelmy.**
Neu einstudirt:
**Unser Helgoland.**
Liederspiel von O. Wagner. Musik von Thiele.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 50 Pfg.
Sonntags Anfang 6 Uhr.
Familienbillets 10 Stück 3 Mark sind an der Kasse und Dresdenerstraße 55 zu haben.

**Victoria-Brauerei**
**Lützowstraße 111/112**
**(Concertgarten resp. Saal)**
**Täglich:**

**Stettiner Sänger.**
Anf. Wochent. 8, Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 ₰, Bill. à 40 ₰ (nur für die Wochentage) vorh., siehe Plak.

**Schweizer-Garten.**
Am Königsthor, Haltestelle d. Ringb. Am Friedrichshain.
**Täglich:**
**Große Vorstellung.**
**Auftreten renom. Spezialitäten. Volksbelustigungen aller Art.**
**Im Saale: Ball.**
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree 30 Pfg.
Alles Nähere die Anschlag-Säulen.
Jeden Dienstag: Kriegsfeuerwerk.
Mittwoch: Familienfest.

**Kaiser-Panorama.**
**Passage 1 Tr.** 9 M.—10 Ab.
Neu! Zum 1. M.: 5. Reise durch Tirol. Arlbergbahn.
2. Cycl. **Prachtschlösser König Ludwigs. Hohenschwangau u. Neuschwanstein.**
1 Reise 20, Kind. 10 ₰, Abonn. 8 Reisen 1 ℳ. Hochinteressant: Edison's Orig.-Phonograph u. optisch **lebende** Erschein.

**Castans Panopticum**
**Jetzt: Friedrichstrasse 165.**
**(Ecke Behrenstraße).**
**Neu!**
**Hamilton-Theater.**
**Originell! Ueberraschend!**
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abds
Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰,

**Bin von der Reise zurückgekehrt.**
**J. Kallmann, Zahnkünstler,**
**Münzstraße 15.**

**Pianinos**
für Studium und Unterricht bestens geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mark monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann&Sohn**, Pianinofab

**Kinderwagen**, großartige Auswahl best. Fabrikat, billige Preise, auch Theilzahl. Jerusalemerstr. 42,1

**G. Neidlinger**

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

**Singer's Original Nähmaschinen**

hinzuweisen. Die neue **V. S. No. 2 und 3 Maschine** ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei.

Improved Singer (Ringschiffchen) Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

**Hauptgeschäft: W. Kronen-Strasse 11.** (Eigenes Geschäftshaus.)
**Erstes Detailgeschäft:**
**Leipziger Strasse 90, Ecke Markgrafen-Strasse.**

**Hippodrom** bei Station Zoolog. Garten

**Römischer Circus.**
**Heute Donnerstag: Anfang 7 Uhr: Grosse Extra-Vorstellung.** Vorführung der besten Reit- u. Fahr-Productionen, U. A.: Um **7 Uhr: !!! Wettrennen der 6 Elephanten !!!** Nelly, Harry, Romeo, Charly, Jack u. Jenny. **500 Mk.** Demjenigen, welcher auf dem Elephanten Harry 5 Minuten lang reiten kann. Bewerber um den Preis müssen sich bis Donnerstag, 6 Uhr Nachm. im Directions-Bureau melden. — Harry ist vollständig zahm. — Zum Schluss um 9 Uhr:
**Athanas & Co.,**
Gr. Burleske-Pantomime in 8 Bildern (300 Personen mit 60 Pferden).
**Im Park von 5 Uhr ab: Frei-Concert.**
**Wirklicher Eisenbahn-Zug!!**

**„JANUS",**
**Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**
**Errichtet am 1. Februar 1848.**
**Geschäftsstand ultimo 1890.**

| | | |
|---|---|---|
| Versicherungssumme | ℳ | 82 042 630.-- |
| Versich. jährlicher Renten | „ | 673 014.08 |
| Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen | „ | 4 617 578.— |
| Bis Ende 1890 bezahlte Versich.-Kapitalien und Renten | „ | 35 612 588.— |
| Reservefonds | „ | 23 909 863.24 |

**Rechenschaftsberichte, Prospecte und Antragsformulare gratis bei der**
**Sub-Direction, Alexanderstr. 70, 1 Tr.**

**Drucksachen**
**aller Art**
finden in der
**Buchdruckerei**
der
**Volks-Zeitung**
**Berlin W.,**
**Lützowstrasse 105,**
bei mässigen Preisen
**sauberste Ausführung**
und
**schnellste Erledigung.**

**Andreas Saxlehner**
k. u. k. Hof-Lieferant
Eigenthümer der
**Hunyadi János**
Bitterquelle
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts und Apotheken.
Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen.
**Saxlehner's Bitterwasser**
Man wolle ausdrücklich verlangen:
Anerkannte **Vorzüge:**
**Prompte, milde,** zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

**Schering's**
pyrophosphorsaures
**Eisenwasser**
ist, ohne die Verdauung zu stören, eines der besten Mittel für **bleichsüchtige** u. **nervöse** Personen. 25 Fl. 3 M. excl. Fl.
**Selters- u. Sodawasser**
**aus destillirtem Wasser,**
30 große oder 40 mittlere Fl. 3 M. excl. Fl.
**Soolbade-Salz** per 12½ Ko. M. 1,25.
Sämmtliche natürlichen und künstlichen **Mineralbrunnen u. Badesalze.**
**Schering's Grüne Apotheke**
**BERLIN N.**, Chausseestr. 19.

**Baugewerkschule Eckernförde.**
**Winterhalbjahr: 20. October.**
**Kostenfr. Auskunft. Die Direction.**

**Kinderwagen.** Das größte Lager Berlins.
**Andreasstrasse 23.** Hof part.

## Miethsgesuche.

E. leer. St. v. W. f. e. alleinst. ält. Fr. g. empf. Näheres bei Frl. **Jensen**, Friedrichstr. 230

In Berlin W. wird von einem kinderlosen Ehepaar in einem **verschlossenen** und ruhigen Hause in der 1. oder 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung von 4—5 großen Zimmern u. Zubehör **zum ersten** Oktober zu miethen gesucht. Frankirte Offerten, womöglich mit einfacher Grundrißskizze der Wohnung werden unter E. K. 7 Wiesbaden, Hauptpostamt lagernd erbeten.

Alleinstehende Dame sucht im herrschaftlichen Hause Königgrätzerstraße oder nahe daran 3 Zimmer, Badestube u. Zubehör, vorn 2 resp. 3 Tr. Off. mit Preis **Pabst**, Elsasserstraße 71.

Ein junger Mann sucht per 1. Septbr. bei anständiger Familie ein gut möblirtes Zimmer nach vorn, höchstens 3 Tr., zum Preise von 30 Mark. Lage zwischen den Linden und der Zimmerstraße. Offerten erb. unt. G. N. 12 Postamt 64.

## Vermiethungen.

Große Präsidentenstraße 10, Laden mit Keller, 750 ℳ. zu vermiethen.

Leipzigerstr. 109 ist die halbe erste Etage, ca. 400 Quadratmeter, elegant. Geschäftslokal, sofort oder später sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst von 10 bis 1 Uhr.

Bellealliancestr. 91, beste Gegend, groß. Laden, passend für Tapeten- oder Weinhandlung, zu vermiethen.

Große helle Lagerräume per sofort zu vermiethen. Näheres Blücherstr. 37a bei **Hamann.**

**Mittelwohnung.**
Oranienstr. 30, 3 Tr., 3 Zimmer, 1 Küche und Zubehör per 1. Oktober für 650 M. zu vermiethen.

Schloßplatz 7, Ecke Breitestraße, 3 Tr., 5 Zimmer, Bad, Mädchenstube, 1550 M., per 1. Oktober. Näheres im Eckladen.

Zimmerstr. 48a, 1. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier.

Neue Grünstr. 40, 2 Tr., 4 Zimmer, Badestube, Zubehör, per 1. Oktober 1891. 1500 Mark.

Zimmerstr. 48a, 4. Etage, 3 Stuben, Küche, sofort. Näheres beim Portier.

Möbl. Schlafst. f. 2 Herrn Magazinstr. 18, 4 r

Potsdamerstr. 8, 3 Tr., sind 1—2 möbl. Hinterzimmer frei.

Ein gut möblirtes Zimmer billig Wilhelmstr. 54, 2 Tr.

Taubenstr. 46, 1 Tr., ist ein eleg. möbl. Zimmer mit Klavier und Schlafkabinet, auch Telephon-Benutzung, für 90 Mark pro Monat sofort zu verm.

Linkstr. 25, 2 Tr. links, sind elegant möbl. Zimmer sofort zu verm.

Möbl. Zimmer auf Tage, Wochen, Leipzigerstr. 132, 2 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer sof. od. später zu verm. Kurstr. 27, 3 Tr.

Fein möbl. Zimmer ist für 45 Mk. zu verm. Mauerstr. 53, I., nahe d. Kaiserhof.

**2 zusammenhängende leere Vorderz.** per 1. Oktober zu vermiethen **Markgrafenstr. 15**, 1 Tr. rechts. **Just.**

Köthenerstraße 45 parterre ist ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet, separ. Eingang, sofort oder 1. September zu vermiethen.

**Hierzu Drittes Blatt.**